Zur Gründung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit Nägeln an die Schand-Kolumnen einer verbreiteten Zeitung zu nageln und den Verbrecher in Person dem Ostra . . . Ostro . . . wie sagt man doch . . . zu überliefern.»

«Was ist das mit dem Ostra — Ostro?» fragte man von allerseits. Doch da bat Ochlopjew ums Wort:

«Meine Herren, wenn ich auch durchaus damit einverstanden bin, dass Massregelungen anberaumt werden, meine ich, dass mit diesen allein nichts getan ist, man sollte zugleich Leute — so keine Spekulation treiben — besonders auszeichnen, z. B. verkauft Kaufmann Tschurkin kondensierte Milch heute noch zu 1200 Rubel, während andere bereits vorige Woche 1500 gefordert haben.»

«Und wo wohnt er?» liessen sich viele Stimmen zugleich vernehmen.

«Wozu wollen Sie es wissen?»

«Um . . . um bei ihm vorzusprechen und ihm Hochachtung zu bezeugen.

«Gartenstrasse 53, — doch ich wollte noch sagen . . .»

Da erhob sich Torpatschew: «Ich muss den Herrn Vorsitzenden um Unterbrechung der Sitzung bitten . . . vielmehr . . . überhaupt um Schliessung der Versammlung!»

«Aus welchem Grunde denn?»

«Es ist so . . . heiss und . . . überhaupt . . .»

«Schliessen! Schliessen!» hiess es von allen Seiten. Daraufhin verliessen die Menschen den Saal.

In der Gartenstrasse vor dem Hause N. 53, nach kaum einer halben Stunde, liefen verschiedene Mitglieder der Versammlung gegeneinander.

«Was — Sie hier?»

«Und Sie auch?»

«Ich, nun . . . überhaupt . . . Es ist, um im Namen unserer Gesellschaft einem aufrechten Kaufmann Anerkennung zu spenden.»

«Jawohl, diesem edlen Pionier, der auf dunklem Untergrund einer allseitigen Raubwirtschaft, als leuchtender Punkt . . .»

«Lassen Sie das, — Sie kommen zu spät!»

«Wieso?»

«Dieses Schwein, der Goloduchin, hat schon alles aufgekauft. So was will Vorsitzender sein! Initiator!»

«Ist die Möglichkeit! — Alles?»

«Bis auf die letzte Büchse. Zu 1100! Und ich habe nicht mal zu Mittag gegessen und dem Fuhrmann ein Heidengeld bezahlt, dass er rascher herfahre!»

«Empörend! Und das zu einer Zeit, dass wir alle ankämpfen müssten . . . Wo ist er aber hin?»

«Soeben sah ich ihn um die Ecke biegen.»

«So etwas soll ihm nicht ungestraft durchgehen», bemerkte Torpatschew: «Ich schlage vor . . .»

«Warten Sie doch, Torpatschew! Wie wäre es, wenn er uns die Ware zu 1300 überlassen würde?»

«Wo denken Sie hin! Habe ihm schon 1400 geboten, — er lacht nur. Da sollten wir uns England ansehen.»

Doch jetzt hatte niemand weiter Lust, diese Betrachtungen anzustellen. —

Urchig

In einem guten Zürcher Café sitze ich mit meinem Freund, und wir langweilen uns. Dabei muss mein Freund wahrscheinlich in höchst unschuldiger Weise und vielleicht nicht gerade sehr intelligent jemanden angestaunt haben. Auf jeden Fall stand plötzlich ein Schneidiger am Tisch und zischte: «Gestatten von Driben . . . Herr, was starren Sie mir immer ins Gesicht?»

Steht der Zürcher Hosenboden auf und sagt: «Aentschuldiget Sie, ich ha gar nüd gwüsst, dass das es Gsicht si söll!»

Krise

Zwei Oesterreicher unterhalten sich über die politische Lage. Meint der Eine: «Die Hauptsach is, dass Wien eine Eisenbahn-Station bleibt!»

Hat man Geld auf der Bank, ist es am besten, wenn man Plattfüsse hat: Da kann man wenigstens die Einlagen herausnehmen! Sedlmayr

Zur Gründung

eines **Damen-Box-, Ring- u. Schwing-Vereins** werden noch einige Damen gesucht. Interessenten meld. sich unter Chiffre...

Es geht vorwärts mit dem Sport. Damen werden gesucht, Interessenten belieben sich zu melden! Also könnte man da Passiv-Mitglied werden, sonst würde es doch wohl heissen: Interessentinnen! Unsere Schwing- und Aelplerfeste erfahren dadurch natürlich eine noch grössere Anziehungskraft, man denke sich z. B. nur Frau Nationalrat X. im Ausschwinget gegen Hans Roth. Das wäre etwas zum sich entsetzen! G. K.

Bernerverkehrspolizist = Gemütlichkeitsathlet

(Noch ein Müsterchen von der Loeb-Ecke.)

Heimweg. Mein Velo läuft über den Bubenbergplatz. Wie ich an der berühmt-berüchtigten Loeb-Ecke ankomme, lässt mich die Signalpfeife eines Verkehrspolizisten anhalten, um die Fussgänger passieren zu lassen. Links neben mir steht ein Auto, und nun kommen rechts zwei Schuljungen auf ihren Velos angesaust und werden vom Polizist gestoppt. Unter den Buben entwickelt sich nun folgendes Gespräch:

(Es sei hier bemerkt, dass Schuljungen die gefährlichsten Strassenbenützer sind, weil sie keine Gefahr sehen und sich den Vorschriften nur ungern fügen und dadurch Andere gefährden.)

A.: «Warum wartisch Du, es isch ja Platz gnue zum Dürefahre.»

B.: «Dumme Cheib, gsehsch de nid, dass der Tschugger der Verchehr schtoppet?»

(Der mit Tschugger bezeichnete Polizist ist ganz in der Nähe. Er hört wahrscheinlich auch, was die Buben sagen.)

A.: «Das isch allwäg nid glych. I fahre. Chum!»

B.: «Nei, i wott de nid e Buess, wenn mi der Tschugger doch sötti verwütsche!»

A.: «Oh, dä Tschugger cha mir doch i ds F.... blose!» Steht in die Pedale, saust los, Polizist schreit, Tram kommt um die Ecke, Frauen kreischen - - - päng. A. wird vom Tram zu Boden geworfen, nimmt aber keinen Schaden. Das Velo wurde zusammengelegt. Der herbeigeeilte Po-